

Eine Brille von 1860 im Optik-Industrie-Museum Rathenow. FOTO: DPA

Rathenow hat den Durchblick

In der Geburtsstadt der Optik dreht sich viel um die Brille

Von Markus Kniebeler

Rathenow – „Rathenow hat die Brille auf“. Was klingt wie ein flapsiger Spruch, ist die reine Wahrheit. Denn die Wiege der optischen Industrie steht in Rathenow (Havelland). Die Geburtsstunde kann sogar ziemlich exakt benannt werden. Am 10. März 1801 erhielt der Prediger Johann Heinrich August Duncker das königliche Privileg zur Betreibung einer optischen Industrieanstalt. Am selben Tag wurde die von Duncker konstruierte Vielschleifmaschine patentiert. Der Grundstein für die industrielle Produktion von Brillengläsern war gelegt. Und das nur, weil Duncker, der hauptberuflich Prediger der Sankt-Marien-Andreas-Kirche war, sich einen Nebenverdienst verschaffen wollte. Er nutzte dazu die Kenntnisse über Glasschleiferei, die er sich während seines Theologiestudiums in Halle erworben hatte.

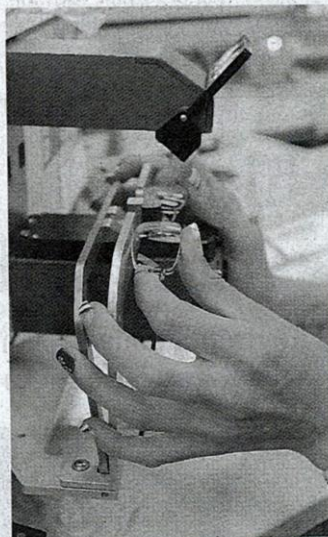
Was auf dem Dachboden des Dunckerschen Geburtshauses am Kirchplatz 12 begonnen hatte, wuchs sich schnell zum bestimmenden Wirtschaftszweig der Stadt aus. Nicht nur die Firma Duncker vergrößerte sich kontinuierlich. Drum herum siedelten sich viele kleine Manufakturen an, die dem Großbetrieb zulieferten oder eigene Produkte herstellten und vermarkteten. Im Jahr 1896 gab es in Rathenow 163 optische Betriebe. Das war die Zeit, als Rathenow den Ruf als „Stadt der Optik“ erwarb.

Nach den Zerstörungen des Krieges und den Wirren der Nachkriegszeit ging es – unter sozialistischen Vorzeichen – mit der optischen Industrie wieder langsam aufwärts. Eine Zahl macht die Größenordnung deutlich: Der VEB Rathenower Optische Werke „Hermann Duncker“ war zwischen 1980 und 1989 alleiniger Hersteller von Brillen in der DDR. Zu Höchstzeiten waren fast 4500 Menschen in der Brillenindustrie tätig.

Die Wende setzte dem Boom ein Ende. Die Treuhandgesellschaft entschied 1991, das Unternehmen in drei Bereiche aufzuteilen. Der größte Teil der Belegschaft wurde entlassen, alte Produktionshallen wurden abgerissen. 1992 wurde die ROW GmbH in verschiedene Einzelunternehmen privatisiert, die Immobilien durch die Treuhandgesellschaft veräußert.

Mit dem Einstieg der Firma Fielmann, die Mitte der 90er Jahre ihre gesamte Brillenproduktion nach Rathenow verlagerte, ging es wieder aufwärts. Neben dem Weltkonzern sind in Rathenow 25 mittelständische Firmen mit rund 300 Beschäftigten und etwa 30 Zulieferern ansässig. Die mittelständischen Unternehmen haben sich im Kompetenzzentrum Optik Rathenow (KOR) zusammengeschlossen und vermarkten ihre Produkte unter einer Dachmarke.

Insgesamt umfasst der Bereich der optischen Industrie in Rathenow derzeit etwa 1300 Beschäftigte. Keine Frage: Rathenow hat die Brille auf.



Fielmann: Jede Brille wird vor Auslieferung geprüft. FOTO: ANNE VOSS